Der Glaser geht ein gutes Stück;
Da stellt sich seitwärts seinem Blick,
Trotz Eis und Schnee, ein Plätzchen dar,
Das freundlich wie ein Gärtchen war.
„Hier," denkt er, „ist's gemütlich, traun,
Möcht' hier für immer Hütten bau'n!"
Doch, als er einen Sitz gewählt,
Ist's ihm, als ob der Boden fehlt.
Im Graben liegt er, tief und naß,
Zu Scherben brach ihm alles Glas!

Auf seine Klagen, sein Geschrei
Kam Rübezahl erzürnt herbei
Und rief: „Du Esel, merkst du schon?
Das ist dein wohlverdienter Lohn;
Der armen Frau blieb's kalt und weh,
Zur Strafe zapple du im Schnee!"
„„Ach, gnäd'ger Herr vom Berge, ach!""
Rief ihm voll Angst der Glaser nach,
„„Verzeih' mir meinen harten Sinn,
Ich weiß ja, daß ich schuldig bin!""
„Na," rief der Geist, „ich will verzeih'n"
Und vor ihm stand ein Eselein,
Das sprach: „Steig' auf, fix, mache schnell,
Zum Müller trab ich auf der Stell';
Der kauft mich um zehn Thaler gleich,
Und du bist wie vorher so reich."

Der Müller war ein rechter Dieb;
Von jedem Metzlein Weizen blieb

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000341